

## Erfahrungsbericht University of Alberta

Berlin: Master Grundschullehramt – Edmonton: Master Educational Policy Studies

Hallo Austauschinteressierte und zukünftige UofA-Studis!

Edmonton ist der perfekte Ort für euer Austauschsemester, hier sind ein paar Gründe:

- Schöne miteinander verbundene Grünflächen, das River Valley ist direkt am Campus
- Viele kulturelle Veranstaltungen und Festivals
- Nähe zu den Rocky Mountains (Canmore, Banff, Jasper)
- Sehr gute Craft Beer Breweries (AlleyKat, BentStick, **Situation**, Townsquare, **Campio** ...)
- Der schöne, zentral gelegene Campus
- Whyte Avenue mit schönen Bücherläden und Cafés (u.a. ein Spielecafé)
- Veganes Essen (Padmanadi, Buckingham, Mosaics, Cinnaholic, PACT, Copper Branch ...)
- Unisportteams, die man kostenlos anschauen kann, z.B. Hockey, Volleyball oder Basketball
- An der Uni kostenlos klettern, schwimmen und ins Fitnessstudio (Squash, Wallyball...)

Ich würde auch sehr empfehlen mindestens einem der Clubs, Teams oder Ligen beizutreten, z.B. Spikeball, Triathlon, Schach oder was auch immer ihr gerne macht. Ich habe außerdem Swing bei Sugar-Swing getanzt, in einem der Berichte wurde auch von dem Swing-Club an der Uni erzählt, diesen gab es während meiner Auslandssemester nicht. Auch der Outdoor-Club existierte nicht mehr wirklich. Wenn ihr die Möglichkeit habt, dann bleibt so lange wie ihr könnt. Das ist meine allgemeine Erfahrung, was Auslandsaufenthalte betrifft, ein komplettes Jahr ist am besten, acht Monate sind aber besser als vier. Wenn ihr nur für ein Semester bleiben könnt/dürft, dann ist der Fall Term spannender, weil ihr noch die Reste des Sommers, das goldene River Valley im Herbst und den Anfang des Winters mitbekommt und also quasi drei der vier Jahreszeiten erlebt. Der Winter Term ist genau nur das: Winter. Es hatte quasi durchgängig von Januar bis April Schnee, von Frühling war Anfang Mai noch wenig zu sehen, obwohl es endlich die ersten Krokusse gab.

Für mich war es besonders spannend, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die einen deutschen Migrationshintergrund haben oder selbst eingewandert sind. Ich war einerseits ehrenamtlich an der **Rideau Park Grundschule** und habe dort in einer (deutsch-englisch) bilingualen Klasse vor allem bei der Leseförderung geholfen. Andererseits bin ich in eine deutsch-englische lutherische Kirchengemeinde gegangen (**Trinity Lutheran Church**) und habe dort für Projekte im englischen und deutschen Chor gesungen. Die Mitglieder der deutschen Gemeinde sind überwiegend sehr alt und ich nehme an, dass es die deutsche Gemeinde nicht mehr besonders lange geben wird. Der Pfarrer hat deutschen Migrationshintergrund, ist aber Brasilianer. Ich wurde dort (anders als in Deutschland) sehr schnell in das Gemeindeleben integriert und habe mich sehr wohlfühlt.

Da ich gerade von Eingewanderten spreche: Wenn man für eine Weile in Kanada lebt, dann sollte man sich meiner Meinung nach auch mit der Geschichte und der aktuellen politischen Situation auseinandersetzen. In Kanada gab es schon lange bevor Europäer\*innen das Land „entdeckt“/kolonisiert haben viele verschiedene Völker, Nationen und Kulturen. Obwohl lange versucht wurde, diese Menschen und ihre

Kultur auszurollen, prägen sie Kanada und besonders Alberta weiterhin. Das **Royal Alberta Museum** hat u.a. zu der Geschichte Albertas eine recht gute Ausstellung, ihr könntet aber auch einen Kurs bei den **Indigenous Studies** belegen.

Die öffentlichen Verkehrsmittel sind natürlich nicht mit Berlin vergleichbar, aber sie waren besser als ich das für Nordamerika erwartet habe. Ihr habt ein Semesterticket, mit dem ihr die LRT und die Busse unkompliziert nutzen könnt. Downtown, Whyte Ave und der Campus sind gut angebunden, an andere Orte in der Stadt muss man selten. Communauto ist ein Carsharing Unternehmen, welches für Tagesausflüge z.B. nach **Elk Island** oder ins **Strathcona Wilderness Centre** (Langlaufen mit Verleih) genutzt werden kann. Es gibt auch ein recht gutes Fahrradwegenetz, die Anschaffung eines Fahrrads kann sich also auch lohnen. Ich war hauptsächlich im Herbst in den Bergen, die **Rockies** sind Pflicht! **Drumheller** ist auch spannend. **Calgary** ist okay und kann eventuell mit einem Trip nach **Banff** verbunden werden.

Ich hatte während der Vorbereitung auf den Austausch zweimal sehr viel Pech. Erstens hat meine Zulassung sehr lange gebraucht, sodass ich erst Mitte Juni alle erforderlichen Dokumente hatte. Mit der Study Permit, die eigentlich trotzdem noch rechtzeitig hätte da sein müssen, hatte ich noch mal Pech, weil meine Application in Edmonton verloren gegangen ist. Ich habe meine Application dann über die Botschaft in Wien genehmigt bekommen. Das alles hat viele Nerven, E-Mails und auch Geld gekostet, weil ich meinen Flug umbuchen musste. Ich denke aber, dass das Ausmaß an Inkompetenz aber eher viel Pech war und nicht die Regel ist.

Während meines Austausches habe ich in einer vierer WG in der **HUB Mall** gewohnt, dies ist die günstigste Residence der UofA, trotzdem ist sie überbelegt. Ich hatte sehr nette Mitbewohnerinnen aus Indien, Bangladesch und den Philippinen/Kanada. Wenn ihr nur vier Monate da seid, Residence ist praktisch, aber ihr findet günstigere und schönere Orte zum Leben, gerade wenn ihr wie ich im Master kaum regelmäßige Präsenzveranstaltungen habt. Um Whyte Ave und in Garneau sind gute Gegenden oder in Downtown in der Nähe der LRT, besonders um die Jasper Avenue. (Eine Person hat gute Erfahrung mit „homestay“ Websites gemacht, einfach mal nachschauen.) Die Universität hat HUB Mall für einen symbolischen Dollar gekauft und auch wenn die Apartments als „renoviert“ auf der Website beworben werden, heißt das lediglich, dass sie vor sieben Jahren mal die Wände gestrichen haben. Die Möbel sind heruntergekommen, unsere Heizung hat erst nicht funktioniert, nachdem sie repariert war, lief sie auf der höchsten Stufe und immer wieder kommen erstmal keine Heizungsfachleute, sondern die allgemeinen Reparaturmensen. Des Weiteren hatten wir für drei Monate Mäuse und Residence hat die Ursache nicht bekämpft, also nicht die Löcher geschlossen, sondern nur Giftfallen immer wieder erneuert, natürlich sind immer neue Mäuse durch die Löcher gekommen. Ich habe nach dem Residence nicht auf meine Maintenance Requests und Beschwerden reagiert hat, Michal mit ins Boot geholt, in

diesen Fällen konnte Residence am selben Tag antworten, aber auch nur dann. Durch den Konflikt über die Mäuse haben sie festgestellt, dass sie doch auch unsere Heizungen dazu bringen können normal zu funktionieren, davor haben wir zuhören bekommen 26 °C im Schlafzimmer seien vergleichsweise noch gut. Trotz allem kann ich aufgrund der Möglichkeit Kontakte zu knüpfen das **International House** von Residence empfehlen, wenn man nicht zu viel Wert auf eine saubere Küche legt und bereit ist so viel Geld auszugeben. Das I-House ist ideal, um Leute aus aller Welt kennenzulernen und gerade für einen kürzeren Aufenthalt großartig. Ihr könnt auch in HUB Mall ziehen und weniger Pech als ich haben.

Lebensmittel sind, genau wie das Wohnen, teurer als in Deutschland. Ich habe meistens bei **No Frills** eingekauft, **Safeway** ist näher, aber ein bisschen teurer. Für Milchalternativen kann ich die Marke **Earth's Own** empfehlen, die hat meiner Meinung nach deutlich besser geschmeckt als Silk, jedoch fügen beide Marken Nahrungsergänzungsmittel der Milch bei. Wenn ihr ankommt, müsst ihr euch um Bettwäsche, Decke, Kissen, Geschirr, Töpfe etc. kümmern. Ich habe die meisten Dinge bei Goodwill gekauft, Goodwill auf Whyte Ave ist relativ klein, aber am einfachsten zu erreichen. Andere Optionen sind Value Village und Dollarama. Im April konnte man die Sachen auch wieder an Goodwill spenden.

Eine Sache, die ich in an der Uni genossen habe, ist, dass das **Health Care Centre** direkt auf dem Campus ist. Ihr könnt euch dort regelmäßig und unkompliziert auf STDs testen lassen. Eine interessante Information ist, dass meine UAHIP Krankenversicherung hier das Einsetzen und die Anschaffung einer (Hormon-)IUD übernimmt. Das muss natürlich jede selbst wissen, ob sie das machen möchte, da gibt es ja sehr unterschiedliche Erfahrungen, meine war aber durchweg positiv. Während Freundinnen in Deutschland das selbst gezahlt haben, mit dem Risiko, dass das keine Methode ist, die für sie gut funktioniert, konnte ich das hier über die Krankenversicherung bekommen.

Ich würde empfehlen so früh wie möglich Kurse zu wählen, vielleicht sogar erst den full course load (5 im Bachelor, 3 im Master) und dann einen Kurs in Edmonton abzuwählen, damit ihr mehr Zeit habt andere Dinge zu erleben. Meine Kurse waren sehr lektürelastig und ich musste mich erst an das andere akademische Schreiben gewöhnen (kein Passiv und erste Person Singular). Meine Kurse waren wie in Deutschland unterschiedlich gut und unterschiedlich anspruchsvoll, alles in allem aber nicht überfordernd, die Qualität hing meist von den Dozierenden ab. Die Dozierenden waren, wie man das in Nordamerika erwartet, viel interessierter an den Studierenden als in Deutschland, man sollte auch nicht scheuen sich individuell beraten zu lassen. Als ich mich einmal im Kurs weniger beteiligt habe, hat sich meine Dozentin im Anschluss direkt per E-Mail erkundigt, ob es mir gut geht.

Trotz aller Herausforderungen muss ich sagen, dass ich einen fantastischen Aufenthalt hatte und das spricht sehr für diese wunderbare Stadt. Edmonton ist unglaublich lebenswert, aufgrund der Natur in und um die Stadt, der guten (veganen) Cafés und Restaurants und der kulturellen Angebote. Es fühlt sich oft klein an im Vergleich zu Vancouver, Toronto oder Berlin, aber ich würde sagen es ist die perfekte Mischung aus Dorf und Metropole. Ich habe in der kurzen Zeit spannende, großartige Menschen kennengelernt und viel über mich und meine Position in dieser Welt gelernt.